

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Lübeck, im Juni 1826.

Erlauben Sie, daß ich zu Ihrer, hier so gern gelesenen Vespertina auch einmal einen kleinen Bericht aus dem so ganz im Winkel von Norddeutschland gelegenen Lübeck einsende und Sie um dessen gütige Aufnahme bitte.

Seit mehreren Jahren sahen wir nicht so viele Reisende und einen so großen Zusammenfluß von Fremden bei uns, als es im Sommer des verfloffenen Jahres der Fall war, besonders aus Dänemark, Schweden und Rußland. Oft waren unsere ersten Gasthäuser so mit Fremden überfüllt, daß auf längere Zeit an kein Unterkommen zu denken war. Auch unser freundliches Travemünde, welches sich mit jedem Jahre vergrößert und verschönert, hatte sich in den Monaten Juli und August eines sehr zahlreichen Besuches von Badegästen zu erfreuen. Dieser Badeort hat für diejenigen, die in einem Bade nicht sowohl rauschende Vergnügungen, als vielmehr Ruhe, Bequemlichkeit und Pflege suchen, große Vorzüge vor vielen andern Ost- und Nordsee-Bädern. Nach einem Spaziergange von kaum einigen Hundert Schritten über grüne Matten, ergötzt den Badegast der Anblick der offenen See mit dem hellsten Grunde. In einem schönen Gebäude, hart am Strande, sind warme, so wie alle übrigen künstlichen Bäder, als: Dusch-, Tropf-, Dampf-, Stahl- und Mineral-Bäder zu finden. — Wodurch sich aber dieser Badeort besonders auszeichnet, ist der, einmal von allen Gästen angenommene, ungenirte freundschaftliche Ton, von keiner schwülen Hoflust gedrückt, — von keinem Adelstolz beengt, und dennoch wird Travemünde von vielen adeligen Familien besucht. Auch ist dieser Ort noch nicht, wie so viele andere Bäder, durch brutalisirende Spieler und Beutelschneider zu einem Lummelplatze der wildesten Leidenschaften und des Wuchers herabgewürdigt; obgleich für Liebhaber täglich und zu gewissen Stunden auch Hazardspiele, welche unter öffentlicher Autorität stehen, statt finden.

Noch zeichnen sich die Wohnungen dieses Bades durch die größte, fast an holländische Eigenheit grenzende Reinlichkeit, und endlich durch die billigsten Preise aller Lebensmittel, besonders aber der Weine aus.

Das Dampfboot, Prinzessin Wilhelmine genannt, unterhält wöchentlich eine sehr bequeme und schnelle Reisegelegenheit zwischen Lübeck, den dänischen Inseln und Kopenhagen, und hat auch in diesem Jahre, seit Ende April, seine Fahrt wieder begonnen. Jeden Sonnabend des Vormittages trifft dasselbe regelmäßig hier ein, indem es am Tage zuvor, des Morgens 7 Uhr, von Kopenhagen abgegangen ist; macht am Sonntag-Morgen eine Spazierfahrt nach Travemünde und kommt gegen Abend von da zurück. Am Dienstag darauf, des Morgens 8 Uhr, tritt dasselbe seine Rückreise wieder an und trifft den nächsten Tag des Vormittages in Kopenhagen wieder ein. — Für die Passage zwischen Lübeck und Kopenhagen wird in der ersten Kajüte 10 Thlr. hiesiges oder 12 Thlr. preuß. Cour. bezahlt, in der zweiten Kajüte die Hälfte. — Die innere Einrichtung der Kajüten, besonders der Kajüte für Damen, welche im Spiegel des Schiffes liegt, ist sehr elegant und hell. Auch wird ein kleines Lesekabinet mit einer Auswahl recht guter französischer, englischer, dänischer und deutscher Bücher daselbst angetroffen. — Es steht jedem Reisenden frei, sich selbst mit Lebensmitteln und Getränken zu versehen, außerdem ist eine Restauration am Bord

und täglich Nachmittags 4 Uhr offene Tafel, bei schönem Wetter auf dem Verdeck unter einem Zelte. Nur finde ich die Preise, besonders der Weine und übrigen Getränke, so wie auch die der Restaurationen, etwas zu hoch gestellt, weniger die Preise der Table d'hôte.

In den Monaten Juli und August legt dieses Dampfboot auf seiner Schnellfahrt nach Kopenhagen auch noch in Travemünde und Doberan an und bietet dadurch Reisenden eine eben so schnelle als angenehme Gelegenheit dar, in sehr kurzer Zeit beide Bäder zu besuchen. —

Wie man sagt, ist die Compagnie der Dampfboote in London nun auch Willens, zwei dergleichen Dampfboote auszurüsten zu lassen, welche wöchentlich die Fahrt von Petersburg und Stockholm auf hier machen werden; ein Unternehmen, welches gewiß rentirt, und sollte dieser Plan realisirt werden, so wird es möglich seyn, die Reise von Petersburg über hier und Hamburg in 8 bis 9 Tagen nach London und von da über Dover und Calais nach Paris in Allem in 12 Tagen zurückzulegen, eine Courierreise, die man sich am Ende des 18ten Jahrhunderts noch nicht als nur möglich gedacht hätte.

Auch ein Wollmarkt ist nun alljährlich vom 26. bis zum 29. Juni von Senat und Bürgerschaft für hier bewilligt worden. Das ehemalige Zeughaus, welches zur Zeit der französischen Invasion geleert wurde, ist zu einer Wollniederlage eingerichtet worden. — Es ist ein sehr großes, feuerfestes, an einem offenen Platze gelegenes Gebäude und für seine jetzige Bestimmung allerdings sehr passend. — Lübeck hat für einen Wollmarkt eine sehr vortheilhafte Lage. Eine direkte Ausfuhr nach der Nord- und Ostsee ist es nicht allein, welche denselben begünstigt, sondern auch dessen Lage zwischen Mecklenburg, dem Lauenburgischen, dem Holsteinischen und dem fürstlich Eutinischen Ländchen. — Von Seiten der Behörde sind diesem Wollmarkt auch mehrere Vortheile zugesichert, als z. B. ganz freie Einfuhr, ein unentgeltlicher Lagerplatz u. dgl. m. — Eine sehr billige Versicherung gegen Feuergefahr findet hier auf dem Platze statt, so wie auch die unter öffentlicher Autorität hieselbst bestehende Disconto-Casse, gegen sehr mäßige Zinsen auf gelagerte Wolle Geldvorschüsse leisten kann und wird.

Von unserem ehemaligen Zeughause muß ich noch erwähnen, daß es eine seltene Sammlung Rüstungen aus den ältesten Zeiten für Mann und Ros enthielt; unter denselben waren Rüstungen von blau angelauftenem Stahl mit Silber verziert, von seltener Schönheit; auch mehrere sehr schön gearbeitete Armbrüste, Donnerbüchsen, Feldschlangen, sehr große eiserne und metallene Mörser und Kanonen. Die größte metallene Kanone in demselben war unter dem Namen: die dicke Margaretha, bekannt; sie mußte in ihren alten Tagen mit den Franzosen (die zu jener Zeit so vielerlei Liebhaberei hatten) noch die Reise nach Paris machen; dort verliebten sich später die Preußen in diese dicke Margarethe und nahmen sie mit sich nach Berlin, wo sie vor dem Zeughause daselbst einen Platz erhalten hat. Oben, in der Mitte, von vielen erhabenen Zierrathen umgeben, trägt diese alte metallene Dame folgende Inschrift:

„Die Margreth heet ick,  
Beer, vies Mähl scheet ick,  
Beer, vies Mähl crönnel ick,  
Die Margreth heet ick. —

[Die Fortsetzung folgt.]